

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [7]

Artikel: Mein Heimatland
Autor: Heidel, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liche Erforscher Sardiniens; sein fünfbandiges „Voyage en Sardaigne“ (1839—1860) ist immer noch das Hauptwerk, und von ihm stammt auch eine gute zweiblättrige Karte im Maßstab 1 : 250,000, der ich allerdings die dreiblättrige im gleichen Maßstab ausgeführte Carta d'Italia speciale per Automobilisti, Ciclisti e Touristi (Blätter 22, 26, 29) wegen ihrer vielen Detailangaben vorziehe. Den Namen des verdienstvollen Lamarmora trägt sodann die jetzt zu 1834 Meter angegebene, früher Perda (= pietra) Crapias geheißene Erhebung des Südgrates. Das Schuhhaus, solid aus Stein erbaut, mit einem Herren- und einem Damenschlafraum, 24 Eisenbetten mit Metallgitter, einem Eßzimmer und einer geräumigen Küche ausgestattet, wurde im Jahre 1901 eingeweiht und hat rund 15,000 Lire gekostet. Leider ist es gegenwärtig ganz unbenüßbar, weil jämmerlich zerstört. Das kam so. Um dem brigantaggio in der Barbagia ein gründliches Ende zu machen, erließ die Regierung eine Verordnung, wonach niemand ohne einen speziellen Porto d'arme Waffen tragen durfte. Nun pflegen aber auch in Sardinien die Hirten zu „wildern“. Deshalb stiegen einst vier Carabinieri zum Rifugio empor, fanden eine Anzahl Wilderer, die nun verzeigt und schwer bestraft wurden. Dies erforderte offenbare Rache; die alte Bendetta steckte den Leuten halt immer noch ein bißchen im Blut. Das schurkische verräterische Haus mußte zertrümmert werden. In der Hauptfassade wurden Granitsteine, die Türe und ringsum alle Fenster herausgebrochen; inwendig wurde alles, aber auch wirklich alles klein geschlagen, selbst die Metallgitter der Eisenbetten herausgerissen und verkrümmt; Lamarmoras Büste ist von Kugeln durchlöchert! Die Nachkommen der Vandalen und Berber haben vollständige Arbeit getan! Entsetzt ob diesem Vandalismus und Barbarismus hat sich bisher der Alpenklub noch nicht dazu aufraffen können, das sonst schön und günstig

gelegene Heim mit großen Kosten wieder instand zu setzen. Hoffentlich wird der Phoenix verjüngt aus seiner Asche auf-
erstehen . . . Während wir uns solchen Betrachtungen hingaben, zog in majestätischem Fluge ein Königsadler ob unsern Häuptern hin.

Vom Ricovero Lamarmora schlängelt sich ein Pfad den felsigen Südhängen des Bruncu Spina entlang. Dieser führte uns auf den Westgrat, den wir, zur Vermeidung schwer passierbarer Schluchten, ein ziemliches Stück weit verfolgten. Dann bogen wir allmählich nach Süden ab. Wie Bühnenstatisten standen die Hirten in ihrer malerischen Tracht bei den Schafherden. Mit bewundernswerter Sicherheit stiegen die schwerbeladenen Pferdchen durch die Macchia den steilen Hang hinab. Schließlich stiegen wir auf einen weniger holprigen Weg, den die Köhler für ihre Ochsenkarren benützen, und durch prächtige Eichenwälder erreichten wir abends 4½ Uhr das in 800 Meter Höhe gelegene, 2000 Einwohner zählende Dorf Arigo. Frauen und Männer kamen bald von der Tagesarbeit heim; viele Kostüme waren auch hier zu sehen. Zierliche Amphoren balancieren die Wasserträgerinnen auf dem Kopf (vgl. Abb. 5). Obschon hier ein ordentliches Gasthaus existiert, mußten wir uns doch wieder bei Privatleuten einquartieren: das Gasthaus war bereits besetzt, denn ein Geschäftsreisender hatte sich kurz vor uns eingenistet . . .

Sie sind reizend, diese sardinischen Bergnestchen in ihrer Echtheit und Einfachheit, und ich bedauerte aufrichtig, am andern Tage mich von Cugussi und Arigo schon verabschieden zu müssen, wollten wir anders noch vor Ablauf der Ferienzeit die südliche Barbagia, die Hauptstadt Cagliari mit ihren wertvollen Altentümern und interessanten Meeresjalinen und den wichtigen Bergwerksdistrikt von Iglesias besichtigen.

Dr. Carl Täuber, Zürich.

Mein Heimatland

Mein Herz ist beiden treu gewogen:
Dem Heimatland, dem Vaterland,
Dem Land, wohin es mich gezogen,
Dem Land, wo meine Wiege stand.
Mein Herz umfaßt in Liebe beide:
Dich, deutsches Land, mein Vaterland,
Und dich, du lichte Augenweide,
Der Freiheit Stern, mein Schweizerland!

Es rief die Freiheit mich zur fremde,
Und Freiheit schuf die Heimat mir;
Nun lieb' ich ohne Maß und Ende
Dich, freies Land und deine Zier!
Nun dien' ich dir, wo ich auch weile,
Und preise dich, wo ich auch geh',
Und würd' ein Gott von dir mich scheiden,
So träf' es mich wie Todesweh!

Doch Liebe zieht mich auch zum Lande,
Wo Muttertreue mich bewacht
Und wo der Jugend freundschaftsbande
Mich fesseln mit Erinnerungsmacht,
Wo breit und groß das Leben flutet,
So, wie der Rhein durchs weite Land,
Und wo manch edler Held geblutet
Wie Winkelried im Tellenland.

Du, Vaterland, gabst mir das Leben,
Du reichtest mir das erste Licht,
Du fachtest an das junge Streben
Für Menschentum und Menschspflicht.
Durch deine Künstler, deine Dichter
Erwuchs mir Schönheitsleidenschaft,
Und deine Kämpfer, deine Richter
Erhoben mich zu Mut und Kraft.

Du, Heimatland, hast mir gewähret
In deinen Gauen Schirm und Raum,
Du hast mir süße Frucht bescheret
Von deiner Freiheit heil'gem Baum.
Du schenktest für der Seele Schwingen
Der finne Luft zum flügelsschlag
Und gabst der Manneskraft zum Ringen
Ein Feld und einen Erntetag.

O Vaterland, du meine Mutter,
Ich liebe dich als treuer Sohn;
O Heimatland, du frei erwähltes,
Dich heb' ich auf der Liebe Thron:
Du bist des Herzens Auserkorne,
Ich habe mich dir angetraut,
Du bist die frei mir Zugeborne,
Du Heimatland, bist meine Braut!

Robert Seidel, Zürich.

Sieg

Dein Auge lacht frohlockend: Sieg,
Weil ich mein Lieben nicht verschwiege,
Den Schmerz dir offenbarte,

Weil meine Seele Tag um Tag,
Mit jedem schweren flügelsschlag
Von dir Erlösung hoffte.

Ein starrer Mund klagt schweigend an:
Du hast mir lächelnd weh getan,
Du, den ich maßlos liebte . . .

Es gibt ein stilles Schattenland,
Dahin hat sich mein Fuß gewandt,
Du wirst noch um mich weinen . . .

Ich schreite durch ein dunkles Tor,
Du stehst nicht stolz, nur stumm davor,
Sechs weiße Kerzen brennen . . .

Rosa Weibel, Zürich.